

Nedaction

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 51.

Hirschberg, Freitag den 29. Februar.

1884.

## \* Ein kaiserlicher Gedenktag.

Gestern — am 27. Februar 1884 — waren es siebzig Jahre, daß Kaiser Wilhelm bei Bar-sur-Aube im Kampfe gegen denselben Feind die Feuertaufe empfing, dessen Übergewicht in Europa endgültig zu brechen, ihm 57 Jahre später vorbehalten war. Unter den großen und herrlichen Eigenschaften, die den siebzehnjährigen jungen Prinzen von 1814 zum ersten und mächtigsten Monarchen seiner Zeit und zum Schirmherrn des Friedens gemacht haben, steht allen voran als deutsches und christlichste die Treue im Großen und im Kleinen, ohne die weder die irdische Krone zum Segen der Welt getragen, noch die himmlische zum eigenen ewigen Heil gewonnen werden kann. Durch Schweres ist nie ein Menschenleben durchgegangen, als es unser Kaiser von den Tagen seiner zartesten Jugend bis an die Grenzen des Greisenalters immer wieder hat erleben müssen. Über alles aber ist er hinweggehoben worden durch das, was von dem Schweren das Schwerste ist, das unentwegt festgehaltene Bewußtsein der Pflicht als Soldat, Mann und Christ. In diesem Sinne muß uns sein Leben heute schon, da er noch mitten unter uns wandelt, als ein ideales Vorbild leuchten. Ganz können und werden aber erst kommende Geschlechter verstehen, was die göttliche Gnade dem deutschen Volke damit geschenkt hat, daß sein erster Kaiser eine Heldenfigur darstellt, zu der es noch Jahrhunderte hindurch bewundernd hinaussehen wird.

Veranlaßt hatte der Tag durch die Aufmerksamkeit des Kaisers von Russland auch ein äußeres festliches Gepräge erhalten. Se. Maj. der Kaiser empfing daher in feierlicher Audienz den Großfürsten Michael Nicolaievitch von Russland und dessen militärische Begleiter, sowie die Deputation von russischen Mannschaften, bestehend aus 3 Feldwebeln, 2 Wachtmeistern, 4 Unteroffizieren und 1 Gefreiten, um die Glückwünsche zu

der vor 70 Jahren erfolgten Verleihung des russischen Georgen-Kreuzes entgegenzunehmen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Kaluga-Regiments mit dem Bande des St. Georgen-Ordens und sämtlichen russischen Orden, darunter auch das vor 70 Jahren ihm verliehene Georgen-Kreuz angelegt hatte, war während der Empfangsfeier vom Kronprinzen und den Prinzen des Königshauses, welche sich im Besitz des St. Georgen-Ordens befinden, vom General-Feldmarschall Grafen Moltke und sämtlichen General- und Flügel-Adjutanten umgeben. Großfürst Michael hielt eine französische Ansprache an den Kaiser, in welcher er auf die Bedeutung des Tages für den Kaiser und die russische Armee hinwies und die unerschütterliche Freundschaft des Baren für unsern Kaiser betonte. Der Großfürst überreichte sodann im Auftrage Kaiser Alexander III. einen Marschallstab in Brillanten und einen Brief des Baren. Kaiser Wilhelm erwiderte gleichfalls in französischer Sprache; er dankte in bewegten Worten für die im Auftrage des Kaisers Alexander III. dargebrachten Glückwünsche, worauf noch der Commandeur des Regiments Kaluga eine Ansprache hielt. Die russischen Offiziere und Mannschaften trugen bereits die ihnen am Vorabend vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen. Am Nachmittag fand im kaiserlichen Palais zur Feier des Tages ein Galadiner statt.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

× Berlin, 27. Februar. Der gestern Abend im Königlichen Schlosse stattgefundene Fasnachtstag bildete in seiner Pracht und in seinem Glanze einen würdigen Schluss der diesjährigen, an Festen so reichen Saison. Der Kaiser trug die rothe Gala-Uniform des Regiments der Gardes du Corps, darüber das Band des Andreasordens. Der Kronprinz erschien in

der Uniform seiner pommerschen Kürassiere. Die Pracht der Toiletten war eine unbeschreiblich schöne. Von der Kaiserlichen Familie waren die Frau Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Victoria sämlich in Weiß erschienen und strahlten vom blendenden Glanze unzähliger Diamanten. Großfürst Michael von Russland trug die Uniform seines schlesischen Husaren-Regiments. Während die Jugend sich den Freuden des Balles ergab, den der Freiherr v. Reischach mit der Erbprinzessin von Meiningen eröffnete, bewegte sich der Kaiser frisch und wohltemperirt in der Gesellschaft. Nach beendigtem Cotillon labten sich die Herrschaften noch an dem althistorischen, dampfenden Fasnachtspunsche.

— Der Kaiser ließ den russischen Offizieren überreichen: Gurko das Großkreuz des Roten Adlerordens, Schumalow eine goldene Dose mit Brillanten und dem Bildnis des Kaisers, Obolenski den Kronenorden erster Klasse, Oberst Korsakow den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Brillanten, Staatsrat Albaumus den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, Rittmeister Rauch den Kronenorden dritter Klasse. — Außerdem wurden die drei Feldwebel, beide Wachtmeister und vier Unteroffiziere der Deputation mit Ehrenzeichen bedacht.

— Der älteste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Prinz Friedrich August von Sachsen, der präsumtive Thronfolger, wird dem Vernehmen nach zu Ostern dieses Jahres die Universität Straßburg beziehen, um sich dem Studium der Rechte zu widmen.

× Dem Reichstage werden bei seinem Zusammentritt sämlich größere Vorlagen, die ihn beschäftigen sollen, zugehen.

× Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit Anträgen und Petitionen. Ein von Mitgliedern aller Fraktionen unterstützter Antrag des Abg.

## Der schwarze Robert,

oder:

### Meine Frau und ich.

Bon Michael Golden.

[Fortsetzung.]

entschuldigen, er habe nicht gewußt, daß der Herr keinen Portwein tränke, worauf ich ihm erwiderte, er sei nicht recht gescheit, ich tränke sehr gern Portwein und er möge ihn mir bringen. Er brachte die Flasche und ich leerte sie, indem ich die Stunde damit füllte. Es war etwas viel von dem schweren Wein und er würde mich zu anderen Seiten etwas aufgeregt haben. Heut aber — pah! Es war so viel ungeheure Aufregung in mir, daß die Flasche Portwein von ihr verschlungen wurde, wie ein Tropfen heißen Wassers von einem glühenden Kanonenrohr! Wenn man in einem feuerdurchwogenen Krater auch noch ein Schwefelholz anzündet, da soll das wohl wärmen!

Dann fuhr ich nach Nauheim. Die Fahrt währte eine Stunde; es war fast Mitternacht, als ich dort ankam. Ich stieg gleich im Bahnhofshotel ab, ließ mir ein Zimmer geben und befahl dem Kellner zerstreut, da ich instinctiv noch die Scene vom vorigen Kellner im Kopf hatte, mir eine Flasche Sherry oder Portwein zu bringen. Denn ich wollte noch denken — denken, grübeln und mich betäuben! Ich erinnere mich dunkel, daß mich der Kellner verdutzt ansah und der Kerl hat nachher behauptet, ich hätte bestellt eine Flasche Sherry „und“ eine Flasche Portwein. Unsinn, ich hatte gesagt „oder“. Oder ich hatte auch vielleicht gesagt „und“, mir ist das gleichgültig — genug, als ich die Flasche Sherry ausgetrunken, wunderte ich mich, daß noch eine zweite Flasche auf dem Tisch stand, was ich vorher garnicht bemerkte hatte. Ich trank diese zweite Flasche auch noch aus, wobei ich mich wieder darüber wunderte, daß der Sherry, der vorher so

schön golden ausgesehen hatte, jetzt ganz schwarz aussah. Aber das hatte keinen Einfluß auf den Geschmack, er war ganz ebenso gut, wie der vorige und schmeckte auch nicht anders. Wenigstens wußte ich nicht, daß ich mich über einen Unterschied im Geschmack gewundert hätte, und als die Flasche fast leer war, wunderte ich mich überhaupt nicht mehr über irgend etwas, sondern taumelte an mein Bett, entkleidete mich, legte mich nieder, sah noch, wie sich das Zimmer mit einem ungeheuren Schwung von oben nach unten drehte, und schlief.

Leser, verlange nicht zu wissen, was ich in dieser Nacht träumte! Der Graf von Sorbenna tanzte mit Tante Lina einen Walzer auf den zusammengerückten Schränken der Polizeiwachstube und Otto von Markheim's Leiche, mit einem Zylinderhut und durchbar hellgelben Glacehandschuhen angezogen, kutschirte auf ihrer Bahre im Zimmer umher, gezogen von dem heulenden kleinen Jungen, der mir fortwährend zusammengeballte Aufschniesschalen an den Kopf warf, die mich furchtbar schmerzten. Dr. Norden aber stand hämisich am Fußende meines Bettes, die zerbrochene Goldfischschale in der Hand und klappte damit unter lautem „Kling-Klang“ tactmäßig gegen die Bettstelle, welche sich davon drehte wie ein Kreisel, immer schneller, in pfeilgeschwindem, rasenden Wirbel, daß mir davon Hören und Sehen verging, während der Kellner vom Westbahnhof mit einem langen Billardqueue dabei stand und ihm wütend zurief, er solle doch anhalten, er müsse mich mit dem Billardqueue tödlich schlagen! Ich habe ihm

Dr. Thilenius um Errichtung eines hydrographischen Instituts für das Binnenland und um Abahnung der Reorganisation des meteorologischen Instituts derart, daß dieselbe in organische Verbindung mit dem hydrographischen Institut gebracht werden kann, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Regierungs-Commissar Geh. Rath Dr. v. Bitter erklärte, daß die Regierung die Errichtung eines hydrographischen Instituts bereits in Aussicht genommen habe, und daß die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat eingestellt werden sollen. Der Regierung wurden zur Berücksichtigung überwiesen eine Petition des fiscalischen Rheinischereipächters von Elsbergen um Ermäßigung der Pacht oder Aufhebung des Vertragsverhältnisses und der Gemeinde Hattersheim (Nassau) um Gestaltung der beabsichtigten, von der Regierung aber aus sanitären Rücksichten beanstandeten Vergrößerung des dortigen Friedhofes. Anlässlich der Elsberger'schen Petition wurde die Regierung gleichzeitig um energisches Vorgehen gegen die in Holland betriebene Raubfischerei ersucht. Neben einer Petition des Sonderburger Kreistags um Gestaltung des Gebrauchs der dänisch-deutschen Sprache neben der deutschen bei den Verhandlungen des Kreistags wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Nächste Sitzung morgen. (Nachtragsetat, Wahlausprüfungen.)

— Im Abgeordnetenhaus beabsichtigte man, Freitag und Sonnabend zu Gunsten der Steuer-Commission, in welcher das Ende der Berathungen noch gar nicht abzusehen ist, keine Plenarsitzungen abzuhalten und Montag nächster Woche die dritte Sitzung des Etats zu beginnen.

— Im Bundesrathe fand heute die zweite Berathung des Arbeiter-Unfall-Gesetzes statt. Die Veränderungen, welche der Entwurf erfahren hat, sind nicht sehr belangreich. Die bekannten Vorschläge Bayerns in Bezug auf die Recursinstanz wurden angenommen, ebenso eine Herabminderung der den Gewerkschaftsvorständen zugeliehenen Strafbefugniß. Der Errichtung eines Reichsversicherungsamts wurde zugestimmt. Es wird sich nun zeigen, ob der Reichstag particularistischer sein wird, als der Bundesrat.

— Die Dividende der Reichsbank wurde in der heutigen Ausschüttung auf 6% p.C. festgestellt.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath hat beschlossen: Zur Zeit den von der Zentralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins für das Großherzogtum Baden gestellten Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Hagelversicherungs-Anstalt für das deutsche Reich abzulehnen, dagegen in Erwägung, daß das Hagelversicherungswesen in seiner gegenwärtigen Gestaltung den Interessen der Landwirtschaft nicht entspricht, die Commission für das Versicherungswesen mit der weiteren Bearbeitung der einschlägigen Fragen zu beauftragen.

— Eine fortschrittliche Correspondenz will wissen, daß Herr v. Kardorff „dem Beispiele des Grafen Bethuys folgen will und auf einen oberschlesischen Landratsposten in den politischen Ruhesstand versetzt werden soll.“ Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Daß Herr v. Kardorff Landrat werden wird, ist richtig, und zwar im Kreise Oels. Daß er beabsichtige,

sich vom politischen Leben zurückzuziehen, steht dagegen nicht fest.

Posen, 27. Febr. Der „Kurier Poznanski“ kann aus „bester Quelle“ die Nachricht der „Neuen freien Presse“ über die bevorstehende Ernennung des Cardinals Ledochowski zum Suburbicarbischof von Palästina bestätigen.

Darmstadt, 27. Febr. Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, zweiten Tochter des Großherzogs, mit dem Großfürsten Sergius.

Stuttgart, 27. Febr. Bei der Beerdigung des ermordeten Pfandleihers Reinhardt ist der frühere Kutscherknecht Doettling als der Ermordung Reinhardts dringend verdächtig verhaftet worden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Kronprinz Rudolph von Oesterreich hat das Protectorat der ungarischen Landesausstellung übernommen, die 1885 in Budapest stattfinden soll. — Nachdem die Verhältnisse in den von Oesterreich occipirten Provinzen eine befriedigende Entwicklung genommen haben, soll mit dem Ausbau der bosnischen Eisenbahnen nunmehr energisch vorgegangen werden.

#### Frankreich.

— Die von der französischen Kammer eingesetzte Enquete-commission in Sachen der Arbeiter noth fährt mit ihren Erhebungen fort. Es ergiebt sich mehr und mehr, daß die Dinge keineswegs so schlimm liegen, wie sie die radicale und mit ihr die monarchische Presse darzustellen beliebte.

Vertrond, der Vorstand des Syndicats der Zimmermeister, gab die Zahl der Zimmerleute auf 3000 bis 3500 an. Früher verdienten sie 4 Franken täglich, allmählich ist der Lohn auf 8 Franken gestiegen, ja der städtische Tarif setzt ihn auf 9 Franken an, allein ohne daß dieser Vorschlag Folge gegeben wird. Gewöhnlich seien die Zimmerleute drei bis vier Monate des Jahres.

Gegenwärtig arbeiten noch neun Zehntel derselben, und dieses Verhältnis ist nach Vertrond für den Augenblick ein ganz normales, nur seien die Aussichten für die Zukunft weniger günstig. Der Präsident der Zimmermeister klagte ebenfalls über den Frankfurter Frieden, welcher die Einfuhr bearbeiteter Hölzer zu ruinös billigen Bedingungen gestattet und stellt dann einen Vergleich zwischen dem genügsamen fremden Arbeiter und dem immer läppiger werdenden französischen. Auch Muret, der Präsident der Union des chambres syndicales bestritt das Vorhandensein einer Krisis; es handle sich bloß um eine mißliche Lage; Überproduktion, Abgaben in Folge des Krieges und auswärtige Concurrenz wären die Ursachen.

#### England.

London, 27. Februar. Es ist keine weitere Aufklärung bezüglich der Explosion im Victoria-Bahnhof erfolgt, ausgenommen das Gutachten des Untersuchers, daß Dynamit die Explosion verursachte. — Im Opernhaus explodierte der Stoff für Theaterblize, welche vorbereitet wurden. Der Schaden ist unbedeutend.

#### Russland.

Warschau, 27. Febr. Aus Moskau erhalten hiesige Blätter Specialtelegramme, nach welchen der

Stationsvorsteher in Brodino der Brest-Oitewski-Moskauer Eisenbahn an den Pocken gestorben ist. Die Station wurde geschlossen. Die Züge gehen ohne Aufenthalt durch.

#### Italien.

Rom, 27. Febr. Der Prinz und die Prinzessin Leopold von Bayern, welche morgen von München hierher abzureisen gedenken, werden, da sie strengstes Incognito bewahren werden, nicht im Quirinal absteigen.

#### Amerika.

Washington, 27. Febr. Der Bericht, welchen die mit der Untersuchung der amerikanischen Fleischwaren-Industrie beauftragte Commission erstattet hat, ist dem Präsidenten Arthur vorgelegt worden. Der Bericht tritt, wie vorauszusehen war, den Anschauungen der auswärtigen Regierungen gegenüber für die Interessen der amerikanischen Production ein. In den Einrichtungen der amerikanischen Fleisch-Industrie sei nichts, was geeignet sein könnte, das Fleisch ungesund zu machen, der Speck sei so gut, vielleicht sogar besser, wie der französische oder deutsche. Trichinen kämen nur in unerheblichen Ausnahmefällen vor, das Verbot der amerikanischen Speckexporte erscheine daher nicht gerechtfertigt. Die Commission glaube, daß die mikroskopische Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Fleisches, wenn eine solche gewünscht werden sollte, in den Verpackungs-Etablissements ganz vollkommen werde vorgenommen werden können.

#### Locales und Provinzielles.

\* Die gestrige Sitzung des Bürger-Vereins beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Erstattung der für die Stadtverordneten-Wahlen verauslagten Agitationsgelder. Deren Höhe von 80 Mk. war bekanntlich in voriger Sitzung bemängelt und daher beschlossen worden, event. erst nach Prüfung der entsprechenden Rechnungen Zahlung zu leisten. Auch heute blieb die Versammlung bei diesem Beschuße, obgleich mitgetheilt wurde, daß die hiesige Bürger-Ressource die Hälfte und einige Freunde der Sache ein Viertel der Kosten decken wollten, sodaß der Bürgerverein nur 20 Mk. zu bezahlen hätte. Der Bericht der Bade-Anstalt-Commission wurde aus Zweckmäßigkeitgründen diesmal noch nicht erstattet. Der Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung brachte nicht viel Erhebliches, nur gab der Vorsitzende, Herr Buchhändler Heilig, eine aussführliche Erklärung ab, warum der Stadtplan bis jetzt noch nicht erscheinen konnte, daß er aber in den nächsten Tagen für 1 Mk. pro Exemplar zum Verkauf gelangen wird. Der beabsichtigten Herausgabe des Sparkassenzinsfußes soll näher getreten werden. Der Fragekasten enthielt ein reichhaltiges Material und gab über verschiedene interessante Ansichten aus dem wirtschaftlichen und gewerblichen Leben Aufschluß. Die Hauptfrage betraf die Verwendung des Überschusses der Hirschberger Gewerbeausstellung und wurde einstimmig beschlossen, dafür einzutreten, daß von den disponiblen Mitteln zunächst den Ausstellern die gezahlten hohen Kosten (ca. 2000 Mk.) zurückgestattet werden, der dann verbleibende Betrag

So ging das weiter, bis ich erwachte und sich mir vor Allem die Bemerkung aufdrängte, daß ich fürchterliche Kopfschmerzen hatte. Ich stöhnte auf und bewußte mich; dabei fiel mir Vieles ein und insbesondere auch die beiden Flaschen, welche auf dem Tisch standen. Ich wußte nun, woran ich war und fasste den nothgedrungenen Entschluß, vorläufig an weiter nichts zu denken, als an meine Kopfschmerzen. Ich schellte, da sich der Klingelzug glücklicher Weise unmittelbar an meinem Bett befand, und bestellte mir bei dem Kellner eine durchgreifende Auswahl von Dingen, wie man sie in solcher Situation anwendet: starke schwarze Kaffee und eine Flasche Seltzerwasser, ein paar Stücke Eis zu einem kalten Umschlag, eisige Sardellen und ein tüchtiges Frühstück.

Es ist doch gut, wenn man Student gewesen ist. Erschlich hat man vor Allem auf der Universität studiert, wie man sich in solchen Fällen zu verhalten hat, und zweitens ist die Natur Herrin einer unbestreitbaren Virtuosität in der Überwindung solcher kleinen Zufälle geworden. Nach einer Stunde hatte ich mich soweit auscurirt, daß ich aufstehen konnte, und nun kam eine tiefe Beschämung über mich, ich war ganz zerknirscht. „Psui, ich hatte mich betrunken! Freilich ohne es zu wissen und zu wollen. Aber ich hatte mich doch immer betrunken! In der kritischsten, schrecklichsten Lage meines Lebens, von der mein ganzes Sein abhing und in der zu handeln statt zu säumen und mich in Unachtsamkeit zu verlieren, mir Pflicht, Ehre, Wuth und alles Mögliche sonst noch gebot! Zu handeln! Ja, zum Teufel, wie denn nun eigentlich? War denn das Alles

Wirklichkeit, was ich durchlebt hatte, oder war es am Ende nur ein wilder, wüster Traum gewesen? Nein, Wirklichkeit war's, ich befand mich ja hier noch in Nauheim im Eisenbahnhotel! Aber war denn auch Alles wirklich so, wie es mir erschien war — hatte auch nicht etwa irgend ein ungeheuerlicher Irrthum, vielleicht eine ungeheuerliche Verücktheit Tante Vina's mir das Ganze so vorgespiegelt? Meine Frau sollte sich von mir getrennt haben, sollte mit Norden durch . . . ja, ja, nur heraus damit, sollte mit Norden durchgegangen sein? Gräßlich! Ganz unmöglich! Aber wo zum Henker steckte sie denn nur, wo war sie geblieben? Daß sie fort war, war doch eine Thatsache! Nach Nauheim! Norden aber war ja ebenfalls nach Nauheim gereist, um dieselbe Zeit — mit zwei Damen und hellen Glacéhandschuhen — die eine davon dick wie Tante Ulrike — die andere natürlich . . . Himmel und Hölle, es war ja gar nicht mehr zu zweifeln! Das Villette an Norden von gestern Nachmittag — sein galantes Abenteuer, das reizendste und galanteste von der Welt . . . Heiliges Bombenelement und ich betrunk mich hier, liege in dumpfer Betäubung hin, verschlafe die Zeit . . . ich sah nach der Uhr: es war halb zwölf Uhr Mittags!

Eben wollte ich anfangen, mir mit den Fäusten vor die Stirn zu hämmern, als der Kellner mit dem Fremdenbuch eintrat und mich ersuchte, meinen Namen einzuschreiben. Angerlich über die Störung griff ich nach der Feder und wollte schreiben, da, als mein Blick auf das Blatt fiel, schrak ich zusammen und stierte, meinen Augen nicht trauend, auf das Papier hin. Da

stand in deutlichen, klaren Zügen: „Nr. 7. Dr. Norden. Archivar aus N. Zweck der Reise: zum Vergnügen.“

Norden hier — mit mir unter einem Dach — in meiner nächsten Nähe und — Zweck der Reise: zum Vergnügen . . . oh!!

Bitternd vor Aufregung deutete ich auf die furchtbare Zeile und fragte leichend: „Dieser Herr ist — ist hier? Al . . . allein?“

„Nein,“ sagte der Kellner geschäftig, „mit Frau und Töchtern.“

„Was?“ schrie ich entsetzt, „der Lügner, der Betrüger — er ist nicht verheirathet!“

„O ja doch, ja!“ versicherte der Kellner erstaunt, „wir kennen den Mann ja schon lange — er hat hier seine Fabrik.“

„Was hat er?“ schrie ich entrüstet, „wer?“

„Hier, Nr. 8, Strumpfwaaren-Fabrikant Prizwalt aus Dresenburg.“

„Unsinn!“ fuhr ich wütend auf, „was geht mich der an! Den hier meine ich, Nr. 7 —“

„Ach so, der! Der Herr ist fremd — gestern Abend angekommen mit dem Courierzug aus N.“

„Mit dem Courierzug! Da hatte ich auf der Polizeiwache gesessen! Wäre das nicht gewesen, so hätte ich ihn getroffen, vielleicht mit — mit ihr —“

„Ist — ist der Herr . . . allein gekommen?“ fragte ich atemlos.

„Nein. Mit zwei Damen.“

„Also doch! Mir stach das Blut in den Adern. Und — die Damen . . . ?“ fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

aber als Grundstock zu einem hier selbst zu begründenden Bürger-Hospizes für das Hirschberger Thal Verwendung finden. Zur Besichtigung einer hiesigen Druckerei wurde der nächste Dienstag bestimmt.

[Section für Geflügelzucht.] Die gesetzige Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Beurtheilung der neuen Statuten. Dieselben fanden mit geringen Abänderungen nach dem Entwurf der Commission Annahme und sollen demnächst gedruckt werden. Als Anhang soll ihnen die Polizei-Verordnung, betr. den Schutz der für Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögel, beigegeben werden. Die Ausgabe der neuen Mitgliedsarten, sowie die Aushändigung der Statuten soll nächstens erfolgen. — Auch in diesem Jahre wird von Seiten der Section wieder ein Verkauf von Brutieren der besten hier gezüchteten Hühnerrassen stattfinden.

— Von einem Grundstück in der Schießbahustraße wurden heute Nacht mehrere Stücke Kinderwäsche entwendet.

— Der heutige Wochenmarkt zeigte nur sehr wenig Verkehr und war der Zuspruch von außerhalb nicht bedeutend. Die schlechten Wege mögen viel Schuld daran sein.

— Die Leiche der Gräfin Hohenau ist am 27. d. M. früh mit dem Courierzug von Potsdam in Liegnitz eingetroffen und alsbald via Königszelt nach Mettkau und von da nach Vorzendorf überführt worden. Die Beisetzung findet am 28. d. Nachmittags statt.

— Die „Hähnauer Btg.“ schreibt: „Bunzlau. [Zur Wahl.] Die Frage, wann die Ersatz-Wahl für den Abgeordneten Richter-Mühlrädlitz stattfinden wird, beschäftigt beständig die Gemüther. Bislang wird das Erstaunen laut, daß der Wahltermin noch nicht angezeigt sei, da z. B. in Glogau der Tag der Wahl bei der Ersatz-Wahl für den Abgeordneten Ludwig schon bestimmt sei. Es wird hierbei aber übersehen, daß nach § 27 der Reichs-Verfassung, welcher lautet: der Reichstag prüft die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber — das Erkenntniß des Reichsgerichts dem Reichstage erst vorgelegt werden muß, bevor die Nachwahl ausgeschrieben werden kann.“ Wir sind anderer Meinung. Das Mandat ist durch geistliches Erkenntniß erledigt. Richter-Mühlrädlitz ist für die diesmalige und hoffentlich für alle ferneren Reichstagssessionen politisch tot, und der Reichstag hat da nichts mehr zu entscheiden.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung von Wohlau wurde auf Grund eines eingebrachten Magistratsantrages die Notwendigkeit einer abermaligen Erhöhung der Communalsteuern um volle 100 Prozent auf 300 Prozent der Staatssteuern dargelegt. In einem die Angelegenheit betreffenden Bericht des „Niederschl. Anz.“ werden nun als eigentliche Ursache dieses Bedürfnisses die Aufwendungen, welche das vor etwa 12 Jahren dort begründete städtische Gymnasium von der Commune beansprucht, bezeichnet und wird zugleich dem Verlangen nach Verstaatlichung dieser Lehranstalt Ausdruck gegeben.

— Einen sehr hübschen Zug berichtet das „Lübener Stadtbl.“ aus dem Gemeindeleben in einer nahe bei Lüben belegenen Ortschaft. Der allgemein geachtete und beliebte Cantor des Ortes hatte eine von seinen beiden Kühen, die in Folge einer innerlichen Verletzung plötzlich frak geworden, verloren. Um ihm über diesen Verlust hinwegzuhelfen, fertigte man in der Gemeinde schnell eine Liste an, welche der jüngste Besitzer colportierte und nicht lange dauerte es, so war dieselbe mit Unterschriften bedeckt, die den hübschen Ertrag von 130 Ml. ergaben. Die Summe wurde dann dem Cantor übergeben, der natürlich nicht wenig über diese außerordentliche Unterstützung erfreut war.

Sitzung des Agl. Schöffengerichts vom 27. Februar 1884.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Kaspar. Schöffen: Herr Gutsbesitzer Böllisch und Herr Glasermeister Häßke zu Hirschberg.

Wegen Sachbeschädigung, Hausrückschubs, rühestörende Lärms und Körperverletzung wird der schon vorbestrafte Arbeiter Hermann K. zu Hirschberg mit 1 Monat und 1 Woche Gefängnis und 3 Tage Haft bestraft.

Der Handelsmann Carl N. zu Hirschberg wird wegen Hausrückschubs und Körperverletzung unter Annahmemildern der Umstände zu einer Geldstrafe von 150 Ml. event. für je 5 Ml. 1 Tag Haft, und zu einer Buße von 50 Ml. verurtheilt.

Rudolph H. aus Neiße wird wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Handlung-Commis Emma F. von hier ist des Diebstahls einer Cigarrenspitze und der Unterschlagung angeklagt; er wird zufällig seiner Vorstrafen zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der vielverstrafe Arbeiter M. war angeklagt, ein tödliches Schlag auf Maiwaldauer Territorium sich angeeignet zu haben und wurde mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Der Arbeiter N. aus Erdmannsdorf erhielt wegen Entwendung eines Propfenziehers 8 Tage Gefängnis.

Böhlenhain, 25. Februar. Die amtliche Vertretung des z. B. als Abgeordneter in Berlin weilen den Königl. Landräths von Lößnitz hat seit dem 14. d. M. der Kreisdeputirte Freiherr von Scherr-Thoss-

Schöllwitz übernommen. — Am 23. d. verstarb hier der älteste Bürger unserer Stadt, der Particulier Christian Ehrenfried Hoffmann; geboren am 1. November 1792 zu Streckenbach hiesigen Kreises, stand er im 92. Jahre seines Lebens. Im Jahre 1816 wurde er hier bereits Bürger und 1866 feierte er sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Trotz seines ungewöhnlich hohen Alters erfreute er sich fast bis an sein Lebensende großer, außerordentlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit, die ihm gestattete, zeitweilig noch Reisen zu unternehmen. — In Nieder-Wolmsdorf brach Sonnabend Abend im Gehöft des Bauergutsbesitzers Gustav Thamm Feuer aus, wobei eine Scheuer und ein mit derselben verbundener Schuppen binnen kurzem niederrannte. Es verbrannten außer sämmtlichen Strohvorräthen viel unausgedroschenes Getreide, eine Dreschmaschine, ein guter Spazierwagen, sämmtliche Ackergeräthe und dergleichen. Man vermutet, daß ein obdachloser Mann, der während einiger Tage zuvor in dem offenen Schuppen genächtigt hatte, am Freitag Abend aber durch Absperrung des Hofraumes verhindert wurde, das Aßl auszusuchen, das Feuer angelegt hat.

Landeshut. Die Schüler des hiesigen Real-Gymnasiums brachten am Dienstag Abend aus Anlaß der eingetroffenen Bestätigung des Herrn Reiter zum Director des Real-Gymnasiums dem Neuerwählten einen imposanten Fackelzug, der besonders bei der Wohnung des Gefeierten nahe am Bober, in dem sich die zahlreichen Fackeln widerspiegeln, einen recht hübschen Anblick gewährte.

Görlitz, 26. Febr. Kaum hat sich in Biesnitz die schreckliche Messer-Affaire abgespielt und schon wieder ist von einer solchen Röheit zu vermelden. In einem Neubau am Blockhouse entstand heute Mittag gegen 12 Uhr ein Streit unter den Maurern, der soweit ausartete, daß ein Arbeiter seinem Gegner das Messer in den Leib rannte. Nur mit Mühe konnte der Attentäter, der seiner Festnahme energischen Widerstand entgegensezte, festgenommen und gebunden der Polizei eingeliefert werden.

Waldenburg, 27. Febr. Am Montag Abend fand die Jahres-Versammlung des hiesigen Vorlaß-Vereins statt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandsdirectors, Herrn Hübner, entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug ult. December 1849 (33 weniger als im Vorjahr). Das Mitgliederguthaben beläuft sich auf 270,273 Ml.; der Reservefonds beträgt 98,081 Ml., die Summe der Spareinlagen 1,598,585 Ml. Der Gesamtumfang beziffert sich auf 15½ Millionen Ml. Daß der Verein auch im vergangenen Jahr gut gewirtschaftet hat und gut geleitet worden ist, beweist der Umstand, daß kein Verlust zu verzeichnen ist, vielmehr noch 12% Dividende verteilt werden können. Von dem verbleibenden Reste des Rein-gewinns bemächtigte die Versammlung 200 Ml. für das hiesige Kriegerdenkmal. Der letzte Bestand aber wurde dem Gewinn- und Verlustconto gutgeschrieben.

W. Altwasser, 26. Febr. Am Sonntag Nachmittag fand in dem benachbarten Seitendorf eine Volks-Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Liegnitzer Gewerbevereins-Verbandes, Herr Seibt, einen Vortrag über „Zweck und Erfolge der deutschen Gewerbevereine und deren Hilfsstellen“ hielt. Die Versammlung war nur schwach besucht. Redner wies hin auf die Erfolge der Gewerbevereine bezüglich des Rechtsschutzes, der Unterstützungen, der Ausbildung z. des Arbeiters und hob die Vortheile der freien Kassen der Gewerbevereine gegenüber den Zwangskassen, wie auch den von gewisser Seite aus verbreiteten Centralkassen, welche ihren Sitz meist in Hamburg haben, hervor. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Beuthen O.-S. Erkrankungen an den echten Pocken sind im Vororte städtisch Scharley constatirt worden. Polizeilicherseits sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen, um einem Umstiegreisen der gefährlichen Krankheit vorzubeugen. Da auch aus dem benachbarten Polen Erkrankungen an den Pocken gemeldet werden (s. unter Russland), so ist wohl die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß der böse Gast von jenseits der Grenze eingeschleppt worden ist.

### Bermischte Nachrichten.

— In der „R.-Btg.“ veröffentlicht Herr Otto Koffmann aus Gotha folgendes Gedicht:

### Zum 27. Februar.

Das Eiserne Kreuz von Bar-sur-Aube.

(Mel.: Erhebt euch von der Erde zt.)

Canonbonnen dröhnen,  
Und überm Gang der Schlacht  
Ein König mit zwei Söhnen  
Und seinem Stabe wacht.  
„Hör, Wilhelm, wölfst fragen,  
Wie jenes Regiment,  
— Siebst, wie sie brav sich schlagen —  
Wie sich's mit Namen nennt.  
Da gab die Sporen dem Rossie  
— 's war eine Lust, zu seh'n! —  
Der Hohenzollernprosse,  
Der junge Capitain.  
Als gelt' es einem Spiele,  
So sprengt' er tüchtig dahin...  
Jetzt in dem Kampf gewühle  
Der Königsohn erschien.

Ob auch die Augeln pfeifen,  
Er strahlt heut vor Glück,  
Die Lust, den Feind zu greifen,  
Sie leuchtet aus dem Blick.  
Wie wurden da die Streiter  
Von neuem Muth bestellt:  
„Gebt Acht! Von diesem Reiter  
Wird Großes noch erzählt!“  
Und schneidig fehrt er wieder,  
Bringt Meldung nun zurück,  
Da schaut auf ihn nieder  
Mit Stolz des Baters Blick.  
Es murmeln rings im Stabe  
Die alten Helden lob.  
Ein Jungling, fast noch Knabe,  
Sich dort zum Helden lob.

— Die Notiz, daß am vergangenen 27. Februar 70 Jahre dahingegangen sind, daß Kaiser Wilhelm für seine Beteiligung an der Schlacht bei Bar-sur-Aube den russischen St. Georgs-Orden erhalten hat, bedarf einer Nichtigstellung im Betreff des Datums der Verleihung dieses Ordens, welche nicht am Tage der Schlacht, sondern am 5. März erfolgte. Der Hergang ist folgender gewesen: Am 27. Februar 1814, an den sich für unseren Kaiser so manche rühmliche Erinnerungen knüpfen, ließ König Friedrich Wilhelm III. schon Morgens um 7 Uhr seine beiden ältesten Söhne zu sich rufen und sagte ihnen: „Wir haben heute bataille, reitet voraus, ich komme nach; exponirt Euch nicht unruhig; versteht Ihr mich?“ Beide Prinzen stiegen sogleich zu Pferde und ritten zu dem russischen commandirenden General Fürsten Wittgenstein hinaus. Bald folgte ihnen der König in einer russischen Feldroschke und stieg ebenfalls zu Pferde. Das Gefecht drehte sich um die Weinberge an einem leichten Höhenzuge; dieselben waren von den Franzosen besetzt und wurden hartnäckig gegen die russischen Truppen vertheidigt. Es war zuerst russische Reiterei, das Kürassier-Regiment Pokow, gegen die Weinberge vorgangen, hatte sich jedoch erfolglos zurückziehen müssen, worauf ein neuer Angriff der russischen Infanterie, der Regimenter Kaluga und Mohilew, stattfand, den der König von seiner Stellung aus beobachtete. Eins dieser Regimenter drängte ganz besonders tapfer und nachdrücklich vor und mußte zahlreiche Verwundete zurücktragen lassen. Der König, um den Namen des Regiments zu erfahren, sagte zum Prinzen Wilhelm: „Reite einmal dahin und erkundige Dich, was das für ein Regiment ist, und von welchem Regiment die vielen Blesirten sind, die sich jeden Augenblick mehren.“ Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, gab der Prinz seinem Pferde die Sporen und sprengte gegen die fechtenden Bataillone an den Weinbergen, von wo die Verwundeten des Regiments Kaluga zurückkamen. Die Soldaten wurden durch das Erscheinen des jungen preußischen Prinzen mitten im Feuer freudig bewegt und drangen mit frischem Muth gegen den Feind vor. Ganz unbeschangen und als ob ihn gar keine Kugel treffen könnte, erkundigte der Prinz sich nach dem Namen des Regiments, überzählte die bis dahin Verwundeten und rapportierte dann seinem königlichen Vater, was er gesehen und gehört. Der König hörte die Meldung schweigend an, ohne durch einen Blick oder eine Miene anzudeuten, daß er etwas Außerordentliches an dem ganzen Vorgange finde. Dieser wurde damals im Hauptquartier viel erzählt, und der Kaiser Alexander verlieh dem Prinzen die erste kriegerische Auszeichnung, welche dessen Brust schmückte, die 4. Klasse des St. Georgenordens, welche nur für eine That persönlicher Tapferkeit gegeben wird. Aber auch das Eiserne Kreuz sollte ihm in Folge dieses mutigen Benehmens zu Theil werden. Als der Kaiser von Russland diese Absicht des Königs erfuhr, beschloß er, mit der Verleihung des St. Georgenordens zu warten. Der König wünschte aber, daß an dem bedeutungsvollen Tage des 10. März, zugleich dem ersten Jahrestage der Stiftung des Eisernen Kreuzes, der Prinz nur an seine Mutter und an die eiserne, gewaltige Zeit des Kampfes gegen fremde Zwingerherrschaft erinnert werde, die sich in dem Sinnbilde des Eisernen Kreuzes ausprägte, und so erfolgte die Verleihung des russischen Kriegsordens, fünf Tage vor der des preußischen, also am 5. März. Auf die Schlacht von Bar-sur-Aube ist auch eine besondere Medaille geprägt, auf welcher ein Krieger, eine Neule schwingend, mit dieser auf den Boden liegenden Gegner, der mit der Linken den Schild zur Abwehr entgegenstreckt, niederschlägt.

### Letzte Nachrichten.

Petersburg, 27. Februar. Auf den heutigen Jahrestag der Schlacht bei Bar-sur-Aube hinweisend und die damalige Waffenbrüderlichkeit zwischen Russland und Deutschland, bringt die „Petersburger russische Zeitung“ einen Artikel, worin sie hervorhebt, daß das bis jetzt bewahrt gebliebene Bewußtsein dieser Brüder-

Die  
S  
A  
b  
schaft die Basis für die gegenseitigen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten bilde. Der Artikel schließt: Das Geschick zweier der größten Reiche stehe in Gottes Hand. Am Steuerruder der Reiche könnten die Personen wechseln, mit ihnen die politischen Ansichten, aber an einer sei festzuhalten, daß das Bestreben, den Völkern Europas die Wohlthaten des Friedens zu bewahren, auf

immer ein Bindeglied zwischen Deutschland und Russland bleiben werde, deren Freundschaft im Kampfe um die Befreiung des geknechteten Europa die Feuertaufe erhalten hat.

New-York, 27. Febr. Ein Nationaldampfer ist gestern Abend bei Sandyhook auf den Grund gestoßen; es ist noch unbekannt, ob „Helvetia“ oder „Canada“.

Kairo, 27. Febr. Aus Suakin wird gemeldet: Der Capitän des gestern dort eingetroffenen egyptischen Dampfers „Damanhour“ weigerte sich den Befehlen zu gehorchen, nach Trinktak zu gehen. Admiral Hewett befahl seine sofortige Verhaftung und übertrug zweien seiner Lieutenants den Befehl des Schiffes.

Für die zahlreichen, freundlichen Glückwünsche, welche uns zum Jahrestage der Geburt unseres Sohnes von hier und auswärts dargebracht worden sind, verfehlen wir nicht, hierdurch unseren wärmsten Dank abzustatten.

586

Warmbrunn, den 26. Februar 1884.

## Graf und Gräfin Schaffgotsch.

### Holz-Auction.

Montag den 3. März, Vormittags um 11 Uhr, sollen in dem Kreischaam zu Mittel-Conradswaldau, Kreis Landeshut, aus dem herrschaftlichen Forst und dem Buchberge folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden, und zwar:

370 Stück Nadelholz Klözer u. 55 Stämme Grubenholz.

Bei den Klözern sind 39 Stück Lärchen dabei. Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen werden.

Mittel-Conradswaldau, den 23. Febr. 1884.

Der herrschaftl. Oberförster.  
547 Tschöpe.

Grundmühle zu Quirl.  
Sonntag den 2. März 1884:

**Faschingsherz** des Billerthaler Gesangverein „Harmonie“. Zum Besten der Ortsarmen. Eintritt 30 Pf. — Anfang Nachm. 5 Uhr. 584 Programm an der Kasse. Nach der Aufführung Tanz.

### Holz-Auction.

Montag den 3. März e., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im katholischen Widmuths- und Kirchenforst zu Maiwaldau

80 Stück Nadelholz Klözer,  
23 = = Stangen,  
38 Rmtr. Scheite,  
60 = Stöcke und  
10 Schock Abraumreisig

öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Berathaltung im Widmuthsforst beim Loosje

Nr. 1.

Maiwaldau, den 29. Februar 1884.

Titz, Kirchfassen-Rendant;

588

Bon frischen Sendungen empfehle gütiger Beachtung:

**hochrothe Messin., Catania- u. Jerusalemer Apfelsinen, Blut-Orangen**

und Mandarinen zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

**Italien. Compot-Melange**, Pfund 60 Pf., **Italien. Blumenkohl,**

**hochfeine Gothaer Cervelat-, Schlock- und Trüffel-Leberwurst,**

**feinste Brabanter Sardellen**, Pfund 2 Ml., im ganzen Pfund 1 Ml. 80 Pf.;

ferner empfehle meine hochfeinen **Dampf-Caffees**:

589 **Wien. Mischung**, Pf. 16 Sgr., **Carlsb. Mischung**, Pf. 14 Sgr., **Preang. Mischung**, Pf. 12 Sgr.

**feinste weiße Kochzucker**, bei 5 Pf. 35 Pf., **feinste Raffinade im Brod**, Pf. 40 Pf., früher 48 Pf.

**Carl Oscar Galle's Wein- und Delicatessen-Handlung.**

Aus einer **Actien-Filzstoff-Fabrik** in Liquidation haben wir das ganze **Nest-Lager**, bestehend aus 209 Dyd. großer, einfacher bis zu den elegantesten **Damen-Filz- und Käper-Nöcken**, sowie 38 Dyd. **Kinder-Filzröcken** gegen sofortige Kasse billig erworben und beginnt der Verkauf

Sonnabend den 1. März.

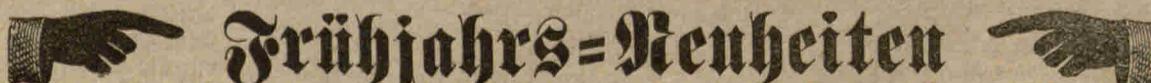
Die Preise stellen sich:

Filzröcke für Kinder von 3 bis 5 Jahren, Stück 75 Pf.,  
desgl. für Kinder von 6 bis 8 Jahren, Stück 1 Ml.,  
desgl. für Kinder von 9 bis 11 Jahren, Stück 1 Ml. 25 Pf.,  
desgl. für Mädchen von 12 bis 14 Jahren, Stück 1 Ml. 50 Pf.,  
große **Damen-Filzröcke** (nicht imitirt) temporirt, Stück 1 Ml. 50 Pf.,  
desgl. mit Streifen, Stück 2 Ml.,

desgl. mit Plissé- und Sammetstreifen, Stück 2 Ml. 50 Pf. und 3 Ml.,  
große **Käper-Nöcke** — halbwolle — Stück 3 Ml., — reinwolle, Stück 4 und 5 Ml.,  
große prima graue und modefarbige Filzröcke, aus prima Filz, Stück 3 bis 4 Ml.,  
große einfarbige prima Filzröcke, oliv, marine, schwarz ic., Stück 4 bis 6 Ml.,  
große schwarze Woll-Atlas-Nöcke, gesteppt, mit Futter — nicht baumwollener Woll-Atlas — Stück 4 bis 5 Ml.

Die Preise stellen sich also **30 bis 50 Prozent** billiger, als sonst für uns selbst zu beschaffen sind.

Für **Wiederverkäufer** stellen wir auch Posten von 5 Dyd. zusammen und berechnen dann die Preise **verhältnismäßig billiger**, da uns der Raum für die in **großen Massen** eintreffenden



# Adolf Staekel & Co.